

C I G E N L O

ERWÄHNUNGEN

(1) in primo campo ... unam jur nalem que dicitur anuendere apud cigenlo - ... magnum agrum qui dicitur cigenlo cuius sunt decem et octo jur nale 1275 urk

NAME	LAGE	FLUR
cigenloh	in primo campo /im 1. Feld	38

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

ahd. **sîgan** = tröpfeln, niedersinken (8. Jh. **anasîgan** = hereinbrechen, einsinken; 9. Jh. **gisîgan** = herabfließen) – mnd. **sîgen** = niedersinken, tröpfeln – viele verwandte Wörter in einst westgerm. Gebieten (so as. **sîgan**, afr. **sig**), die alle letztlich auf eine Wurzel zurückgeführt werden können auf ieu. * **seik-** = rinnen, träufeln, ausgießen und diese auf ieu. * **sê(i)-**, * **sei-** = tröpfeln, rinnen, feucht.

ie. ***louko-** = freier Raum, Platz; germ. ***lauha-** = Hain, Lichtung; ahd. **lôh** - mhd. **lô(ch)** = der Hain, das Laubgehölz

KEIN ZIEGENWÄLDCHEN AUF FEUCHTEM GRUND

Im Jahre 1275 tauschten Deutschherren und Zisterzienser mehrere größere Ackerflächen in Ober- und Niederhadamar, weil sie ihren Besitz um ihre jeweiligen Grangien¹ herum konzentrieren wollten. Die bei dieser Gelegenheit verfasste Urkunde blieb im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden erhalten²; sie enthält in ihrem lateinischen Text eine ganze Reihe deutscher Flurnamen., darunter die oben wiedergegebenen Erwähnungen des Namens **cigenlo**. Der Text deutsch: *Im ersten Feld ... einen Morgen, der Anwender genannt wird, in **cigenlo**...-...einen großen Acker, den man **cigenlo** nennt, dessen (Größe) achtzehn Morgen beträgt,...*

Nach den übrigen im gleichen Feld (der Dreifelderwirtschaft) genannten Flurstücken lag der vertauschte große Acker unterhalb des > SCHAFFELDES , also im Gebiet nördlich des unteren Teiles der heutigen Mühlenstraße im Tal der >ELB .

Da es sich bei dem hier fraglichen Flurnamen um eine Bezeichnung für Ackerland handelt und die sprachgeschichtlich möglichen Deutungen auf den Namen für ein Gehölz hinauslaufen, muss der Name noch aus der Zeit vor der Rodung stammen, vermutlich also Jahrhunderte vor der Abfassung der Urkunde liegen. Er ist damit als altdeutsch anzusehen , als altsächsisch oder altfränkisch oder althochdeutsch.

In den ahd. Schreibweisen dieser Dialekte benutzte man das 'c' vor dem 'i' für den Laut 'z' wie in 'Zinsen'³. Der Schreiber von 1275 meinte also einen Flurnamen mit 'Ziegen-' im Bestimmungsteil.

¹ Vorwerk, vom Haupthof abgetrennter, mehr oder weniger selbständig bewirtschafteter Herrenhof. Bei den Zisterziensern bis ins 14. Jh. von Laienbrüdern betrieben, später verpachtet. Vgl. [HWH]. 654. Aber auch: Joh. und P.P.Schweitzer, Das Hofgut der Zisterzienser in NH, Hadamar 1977

² [HSTAW] Urkunde Abt. 22 Nr.303

³ Vgl. [AHDG] a.a.O.

Das Grundwort **lô** kommt in einem weiteren Flurnamen in der gleichen Urkunde einige Zeilen weiter nochmals vor, wo ein Oberhadamarer Flurstück '**stockelo**' heißt, das ganz offenbar in der Nähe des nächstgenannten Flurstückes gelegen war, von dem es in der Urkunde heißt: *et nemus quoddam situm iuxta montem qui dicitur burberch...- und ein Hain, gelegen hinterm Berg, der Burgberg genannt wird.* Aber auch in Niederhadamar hieß ein Waldstück **lô** : der > BREIDENLOH an der Grenze zur Ahlbacher Gemarkung.

So dürfen wir annehmen, dass das spätere > SCHAFFELD nördlich der heutigen Mühlenstraße als 18 alte Morgen (zu je 36,86 a; d. i. 6,6348 ha) umschließende Fläche ursprünglich ein lichter Laubwald war, woran im 13. Jh. noch ein - damals schon alter - Flurname erinnerte, ein Flurname, der später niemals mehr genannt wurde.

Für den Bestimmungsteil dieses Flurnamens **cigen-** bleibt zwar kaum eine andere Deutung als das bekannte hörnertragende Haustier, das als genügsamer Fleisch-, Milch- und Fell- und Hornspender neben dem Schaf früher häufiger gezüchtet wurde als heute - nur hat eine solche Deutung mehrere Haken:

Gegen sie spricht **erstens** die Praxis. Seit dem 6. Jahrtausend vor Christus hat die Einwohnerschaft Europas Erfahrung mit der Unmöglichkeit, in einem Laubwald Ziegen weiden zu lassen, denn das kostet das Leben des Laubwaldes. Ziegen fressen alles kahl, was sie erreichen können, und knabbern danach die Rinde der Bäume ab, die dann prompt eingehen. Schon 4160-3600 v. Chr. war auf diese Weise eine so erhebliche Minderung der Laubbewaldung eingetreten, dass diese noch heute von den Paläobotanikern nachweisbar ist⁴. Dies war damals schon ein Grund, die Waldweide von Ziegen - und aus ähnlichem Grund von Schafen - zugunsten der Schweine- und Rinderweide möglichst einzuschränken bzw. ganz zu unterbinden.

Diese Erfahrung mit der Ziegenweide war übrigens der Hintergrund für das uralte Volksmärchen *Vom Tischchen-deck-dich, vom Goldesel und dem Knüttel aus dem Sack*⁵. In diesem Märchen, das bei Grimm nur mäßig modernisiert erschien, bringen die Gelüste der Ziege den armen Besitzer ins äußerste Elend, was jeweils mangelnder Aufsicht zugeschrieben wird. Die darin schuldigen drei Söhne werden ins Elend verstoßen, bringen es aber als Diebe, Holzbearbeiter und Getreidemüller zu Reichtum und Glück und kehren mit wunderbaren Schätzen in ihr Vaterhaus zurück. Als sie dem Vater ihr Glück vorführen, kann der dieses fortan mit ihnen teilen. Und die Ziege ? Die wird - von Bienen zerstochen - davongejagt.

Zweitens kommt 'Ziege' in Flurnamen südwestlich der Linie Weilburg-Schlüchtern so gut wie nicht vor, statt dessen finden sich hier Flurnamen mit 'geiß' gebildet, die aber nordwestlich der genannten Linie gegenüber Namen mit 'ziege' in der Minderzahl bleiben.

So zeigt der Hessische Flurnamenatlas auf einer Karte⁶ sehr schön, wie sich an der mittleren Lahn die Verbreitung von 'ziege' und 'geiß' in den Flurnamen völlig trennen. Und Niederhadamar selbst liegt im 'ziegenfreien' Teil. Jedoch darf man deshalb alleine noch nicht die drei Niederhadamarer Flurnamen > GYSENGRABEN > GYSEN-ACKER > GYSENBORN zu *Geiß* stellen, sondern muss auch in diesen drei Fällen nach den frühesten Formen und den genauen

⁴ [DAG] 41, 165-173, 309 f und öfters - vgl. [MM] 73

⁵ Grimms Märchen i.d. Ausgabe Letzter Hand, Nr.36, vgl. dazu Grimms Anmerkungen im Band III, 64

⁶ [HFNA]45

Verhältnissen urteilen.

Einen Ausweg aus dem Dilemma bietet wohl Schoof⁷, der die **ziegen**-Namen in den meisten Fällen aus **sig**-, **segen**-Namen erklärt, die schon in sehr früher Zeit volksetymologisch in Ziegen-Namen umgedeutet wurden. Er führt dafür eine lange Reihe Belege an, dessen prominentestes hier aufgeführt sei: *Ziegenhain*, der Name der nordhessischen Stadt: „Dieser Name taucht zuerst in Urkunden von 1144 und 1149 als *Cygenhagen*, *Ccegenhagen*, *Cigenhagen*, um 1240 als *Ziegenhagen* auf. Vom.12. Bis 14. Jh. wechselt die Schreibung von C und Z in den urkundlichen Zeugnissen: um 1170 *Zihenhagen*, 1233 *Cegenhagen*, *Cygenhagen*, 1264 *Cygenhagen*, *Zigenhagen*, *Cegenhan*, 1380:*Cyginhain*, 1485 *Ccyegenhayn*, 1583 *Zigenhan* und *Zigenheyn*, bis sich dann die Schreibung mit Z allgemein durchsetzt: 1532 *Zigenham*, 1583 *Zigenhain*, 1623 *Ziegenhainn*, *Ziegenheyn* ...“⁸ Ähnlich führt er vor, wie diese Ziegen- und die Siegen-Namen alle auch als sicken- und zicken-, als segen- und zecken-Namen vorkommen.

Dahinter steht ein Verb, das ahd. als **sîgan = tröpfeln, nieder-sinken** vorkommt und das wir noch als **versiegen** kennen, also ein Wasserwort, verwandt mit **sickern** und **seihen** (= sieben) also stets Flüssigkeit in langsamster Bewegung bezeichnet. Das geht soweit, dass 1438 in Köln *dye seghe* einen alten Wassergraben bezeichnete und in Essen ein Teil des alten Stadtgrabens *segenhagen* hieß.⁹

So darf man wohl recht gut begründet sagen: Die im Vertrag von 1275 im Elbtal unterhalb Niederhadamars erwähnte Ackerfläche mit dem damaligen Namen **cigenlo** befand sich an einer Stelle, an der, vermutlich nach der fränkischen Landnahme, ein lichtetes Auenwäldchen gerodet worden war, das sich auf feuchtem, von Wasserrinnen durchzogenen Grund angesiedelt hatte.

LITERATUR

[DGN]447 Sieg; 551 Ziegenhain
[GND]120 Gütersloh; 285 Ziegenhain
[AHDG]173. 2 c vor i
[RFN] 290 Siegen
[DW]XII 1127 loh m./ 1128 loh f.; XXXI 898 ff.
[GDS] 25
[MM] 75 ff
[KMHD] 205 lôh
[HFNA]45 Geiß; 46 Ziege; 123 Loh
[ASW]48 lôh;
[NNB] 628
[SAMW]35 an deme zigenackere 1322
[EWB] 22.: 447 Loh; 664 f, 811 Ziege;
[EWB] 24: 838 f : seichen, Seige, Seiger, seihen
[MNDW] 341 sege = triefäugig; sêgen = seien; segene = Netz
[DAG] Vgl. Stichwort : Ziegen
[ONWW] 103 Ziegenfurtermühlen; 148 (Loch-Orts namen)
[MHG] § 20 Schreibweise des c und z
[EWD]1272 seihen; S.1607 Ziege;
[IEW] 688 oben loucum 'Hain'
[FG]204 ff
[AHDW]164 sîgan; 246 ziga; 391 zige

⁷ [FG]Das Siegen-, Ziegen-Problem, Der Name Ziegenhain

⁸ [FG]205

⁹ Dto.